

Freiwilligendienste im Inland

Den ganzen Tag draußen sein – FÖJ auf der Jugendfarm

Sina (19) machte vor kurzem ihr Abitur. Nach einer stressigen Schulzeit entschied sie sich für ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) auf der Jugendfarm der Landschule Bad Boll-Eckwälden. Dort kümmert sie sich um Pferde und arbeitet mit Kindern und Jugendlichen – genau das, was sie suchte.

Was hat dich dazu motiviert, ein FÖJ zu machen?

Ich wollte nach meinem Abi erst einmal was anderes tun. Also schaute ich mir verschiedene Höfe an und informierte mich bei den Johannitern und dem Roten Kreuz. Ich suchte etwas mit Abwechslung, Bewegung und Engagement für andere. Über *Freunde* hörte ich von der Jugendfarm, die vieles vereint, was mich begeistert: Pferde, Reiten, Draußen sein und Vielseitigkeit.

Welche Tiere gibt es auf der Farm und wie sehen deine täglichen Aufgaben aus?

Hier leben sechs Pferde, zwei Katzen sowie Kaninchen und Meerschweinchen. Neben den üblichen Stall- und Farmarbeiten trainieren wir regelmäßig die Pferde und arbeiten mit verschiedenen Kindergruppen. Direkt nebenan ist ein Waldorfkindergarten, dessen Kinder am Farm-Tag zu uns kommen. Wir pflegen gemeinsam die Tiere und reiten aus. Nachmittags kommen Kinder und Jugendliche aus dem benachbarten Institut Eckwälden. Dort leben Kinder und Jugendliche, die einen schwierigen Start ins Leben hatten. Wir pflegen Tiere, reiten, spielen im Wald oder kochen am Feuer.

Wie sahen deine ersten Tage auf der Jugendfarm aus?

Der Start war toll. Ich schnupperte in alle Aufgaben rein und übernahm schnell Verantwortung, da ich selbst ein Pferd besitze und bereits Vorkenntnisse mitbrachte. Mein FÖJ mache ich nicht alleine. Ich arbeite mit zwei anderen Freiwilligen, die



inzwischen zu Freundinnen wurden – das macht alles noch schöner.

Wie hast du dich selbst durch deinen Freiwilligendienst verändert?

Gerade am Anfang fiel mir die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen nicht leicht. Ich habe ja keinen pädagogischen Hintergrund. Zu Beginn fragte ich mich darum: Kann ich das? Schaffe ich das? Jetzt, nach knapp fünf Monaten, kann ich sagen: ja! Die meisten Tage bleiben herausfordernd, weil es nun mal Kinder sind und viele ihre Themen mitbringen. Aber ich habe viel gelernt und fühle mich wohl mit meiner Aufgabe. Wie ich mich verändert habe? Ich würde sagen, dass mich die Verantwortung, die ich hier bekomme, gestärkt hat. Geduldiger bin ich auch geworden.

Welche Herausforderungen erlebst du?

Die Umstellung auf eine volle Arbeitswoche war anfangs schwierig. Alle drei Wochen habe ich außerdem Wochenenddienst. Ich habe weniger Freizeit, trotzdem finde ich das FÖJ weniger stressig als die Schule. Auf der Farm übernehme ich meine klaren Aufgaben und habe weniger Druck. Das hat mich ruhiger werden lassen und ich kann nach Feierabend abschalten, auch wenn ich effektiv weniger Zeit zur Verfügung habe.

Was war dein bisher prägendstes Erlebnis?

Meine prägendsten Momente sind tatsächlich die



... vor allem schenkt mir dieses Jahr Zeit. Zeit für Entscheidungen, Zeit für die „kleinen“ Augenblicke und Zeit für mich und andere.

habe meine Auslastung IM Alltag. Das finde ich eine wunderbare Kombination.

Wie stellst du dir vor, dass dein FÖJ deinen weiteren Weg beeinflusst?

Dass ich Biologie studieren möchte, stand schon vorher fest. Jetzt in meinem FÖJ arbeite ich im pädagogischen Bereich. In diese Richtung möchte ich später zwar nicht, aber ich erlebe es als Chance, mehr darüber zu lernen und sehe generell in einem Freiwilligendienst die Chance, Einblicke in verschiedene Arbeitsbereiche zu gewinnen.

Wie reagieren Freunde und Familie darauf, dass du ein Jahr einen Freiwilligendienst auf einer Jugendfarm absolvierst?

Meine Familie fand die Idee, einen Freiwilligendienst zu machen, von Anfang an gut und sie haben mich immer darin unterstützt und bestärkt. Meine Schwester machte vor mir bereits einen Bundesfreiwilligendienst beim Technischen Hilfswerk. Meine Freunde fanden es auch super, denen musste ich nur häufiger erklären, was genau ich da mache. Da hatten sie nicht alle gleich ein Bild vor Augen.

Was würdest du Menschen sagen, die sich unsicher sind, ob ein FÖJ das Richtige für sie ist?

Wenn jemand nicht viel Zeit „verlieren“ möchte vor seinem Studium, kann ein Jahr Freiwilligendienst vielleicht als lang empfunden werden. Ich persönlich finde eine Abwechslung nach der Schule immer hilfreich. Mir gibt diese Zeit hier so viel Positives: Orientierung, ich lerne mich besser kennen und vor allem schenkt mir dieses Jahr Zeit. Zeit für Entscheidungen, Zeit für die „kleinen“ Augenblicke und Zeit für mich und andere.

Lieben Dank Sina für das inspirierende Gespräch und dir alles Gute für die Zukunft.

Interview: Caroline Barber

„kleinen“. Wenn ich bei den Kindern eine positive Veränderung wahrnehme, macht mich das glücklich. Wenn ich merke, dass das eine oder andere Kind ruhiger geworden ist, sich besser konzentrieren kann oder auch einfach liebevoller zum Tier geworden ist. Dann spüre ich, dass mein Tun etwas bewirkt, dass ich dem Kind oder Jugendlichen etwas mitgeben kann und das empfinde ich als sehr wertvoll. Dieses Gefühl selber zu erleben wünsche ich jedem jungen Menschen.

Das klingt toll. Was magst du noch an deiner Arbeit? Was nimmst du aus deiner Zeit mit?

Ich mag, dass jeder Tag anders ist. Die Arbeit mit Kindern und den Tieren braucht jeden Tag aufs Neue meine Offenheit. So wie jedes Kind mal gut oder schlecht drauf ist, haben die Tiere ihre Charaktere und ihre Launen. Wir haben ein deutsches Kaltblut, ein großes und kräftiges Tier. Das ist nicht so leicht zu handhaben, da muss ich flexibel sein. Diese Offenheit für jeden neuen Tag und das Gegenüber, die nehme ich auf jeden Fall mit.

Welches Gefühl gibt dir die Arbeit in der Natur?

Ich liebe die Arbeit in der Natur. Ich brauche die körperliche Betätigung, mir geht es viel besser, wenn ich mich bewege. Aktuell bin ich fast immer draußen. Je mehr ich auch bei schlechtem Wetter draußen bin, umso weniger schlimm finde ich das miese Wetter. Manche gehen ja nach dem Büro raus und erholen sich vom Alltag, ich